Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 16 (1926)

Heft: 10

Artikel: Mittelholzers Persienflug

Autor: Zulliger, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-635842

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Mittelholzer und Monteur Bisegger (hinten) 3000 Meter hoch über dem Wolkenmeer beim Verlassen der Schweiz.

Mittelholzers Perfienflug.

Berfien, dieses ehemals wichtige Rulturland zwischen Rleinasien und Indien, hatte langezeit bei uns nur noch seiner kostbaren Teppiche wegen einen Namen. Es ist bis= her uns Europäern nicht restlos gelungen, diese wunderbaren, farbenprächtigen und unverwaschbaren Arbeiten fleißiger Weberinnen nachzuahmen. Berwundert, bezaubert und luftern stehen wir vor den Schaufenstern oder in der Moserschen Sammlung in unserem historischen Museeum: wir beneiden die Begüterten unter uns, die sich solde Brachtsstüde von Teppichen, Wandschonern, Tischdeden und orientalischen Tis dern taufen und damit ihr Beim ausstatten können, um es wohnlich, warm und farbenfroh zu machen. Auch wenn wir taum zu unterscheiden vermögen, ob ein Berserteppich aus Täbris, Theheran, Schiras, Buschir, oder aus Luristan tomme, immer übernimmt uns die Schönheit der farbenbunten Stude, die doch wieder ruhig wirken und mit dem eigentümlichen Farbenfinn wilder und halbwilder Bölker genial zusammengestellt sind.

Einer der Gründe, weshalb die Berserteppiche so teuer sind, ist die Abgeschlossenheit jenes fernen Landes. Ringsum

ift es von hohen Gebirgen umgeben, deren Gipfel diejenigen Europas leicht um tausend Meter überragen. Persien selber liegt auf einem Sochplateau, durch seine natürlichen Randwälle geschützt gegen fremde Einflusse, aber deshalb auch wenig bereift, ohne Sandelswege, ohne bedeutende Eisenbahnen, stredenweise völlig regenarm und wust. Es liegt in ber geographischen Breite Siziliens und Sudspaniens, doch sind ihm seiner hohen Lage über Meer wegen die Schneesturme nicht fremd, obichon während des Sommers die Sonnenhitze seine Step= pen verfengt und fie zur pflanzenlosen Bufte macht, wo die Bevölkerung nicht fünstliche Bewässerungs= anlagen herstellte, die von den Gebirgsbächen gespiesen werden. Die Flüsse verlaufen sich im Innern des Landes in abfluglosen Binnenseen, im Sand und Gerölle.

Es sind jedoch nicht allein die Teppiche, welche heute die Aufmerksamkeit der großen europäischen Sandelsländer für Persien auf sich ziehen. Der Landweg nach Indien führt dort durch, und längst rivalisierten Rußland und England um die Hegemonie in dem großen Pufferstaate. Nun sind unmittelbar vor und während des Krieges, als das Rohöl für die Schiffsfeuerung fast plötzlich zu einer

ungewohnten Bedeutung kam, die persischen Petrolgebiete und Rohstofflager neu- oder wiederentbedt worden.

Auch die Franzosen und die Deut= ich en suchen mit Bersien Sandelsbeziehungen anzuknüpfen. Die Anlage von Eisenbahnen und großen Berkehrsstraßen eignet sich jedoch nicht. Die hohen und steilen, unwirtschaftlichen, mehr= fach hintereinanderliegenden Gebirgsketten am Landesrande machen einen Tunnelbau äußerst schwer und kostspielig. Für den Kraftwagen= verkehr wären die Straßen allgu furze Beit of= fen, als daß es sich rentierte, solche herzustellen. Beute beforgen meift Ramelkarawanen den Bertehr mit dem Auslande. In neuester Zeit jedoch sucht man das Land ver mittelst der Fluggeuge gu erichließen. Diefe ermög= lichen die rasche Ueberwindung der Gebirge, wie der weiten Streden, und was die Rarawanen in einem Monat zurüdlegen, das durchfliegt ein Flugzeug in dreißig Stunden.

Die Russen haben schon eine regelmäßig befahrene Strecke von Baku am kaspischen Meere nach dem persischen Hafenorte Enzeli und von dort über das Elbrusgebirge am 5670 Meter hohen Demawend vorbei nach der Haupststadt Teheran eingerichtet. Bom kurdischen Gebirge her durchbricht dort der Fluß Kisil-

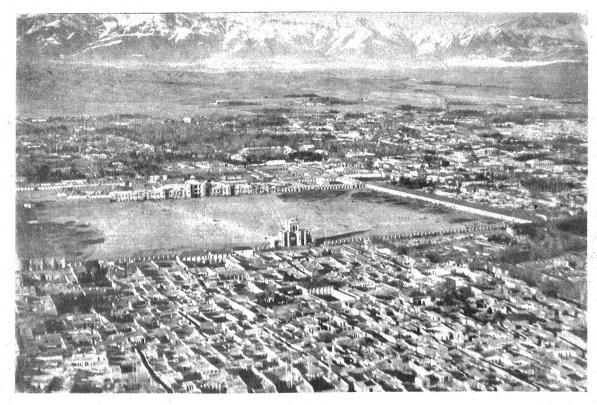
Usen das Gebirge in einer wilden Schlucht, und der Mends schilpaß öffnet das Gelände in der Richtung nach der kaspischen See, bezw. gegen die Hauptstadt Bersiens.

Mittelholzer, der sich durch seine Alpenslüge und Standinavienslüge Weltruf erworben hat, erhielt von den deutschen Junkerwerkstätten den ehrenvollen Austrag, einen Weg von Zürich über Italien = Gxiechenland = Smyrna = Mesopotamien = Bagdad nach Perssien zu suchen.

Das Flugzeug, das ihm die Firma zu dem genannten Zwede zur Berfügung stellte, wurde für die lange Fahrt besonders eingerichtet. Außer einer Menge von Präzisionsswerfzeugen, die zur Orientierung in Raum und Zeit notswendig waren, nahmen er und sein Mechaniker Biseger Gebirgsausrüstungen, Stier, Rudsäcke, Waffen, reichliche Borräte an Dauerproviant, Photogeräten, Oel und Benzin mit. Das Flugzeug hatte einen besonders starken Motor von 250—280 PS. erhalten, sodaß es auch troß der großen Belastung von über 7 Zentnern leicht zu manöverieren war.



lleber den griechischen Gewässern. Im hintergrund die kahle Berginsel Ithaka, die zweite helmat Odysseus.



Ceheran mit Schemrankette im norden gegen das Kaspische Meer.

Im Wasserhangar am Zürichhorn wurden dem Flugzeuge in wochenlanger Arbeit die Schwimmer anmontiert und jede Fuge mit Schiffskitt wasserdicht verschlossen. Durch zahlreiche Probeslüge übte sich der Pilot auf seine Maschine ein, bis er sie wie ein Spielzeug sicher handhabte. Erst dann entschloß er sich zur Abreise, die sich auch deshalb verzögerte, weil die Türkei mit der Durchslug-Erlaubnis zögerte, und der Bundesrat keinen Finger rühren wollte, um dem unternehmungslustigen Lufteroberer die Reise zu erleichtern. Schließlich flog er ohne den hochobrigkeitlichen Segen auf gut Glüd davon, und ohne die Antwort der Angoratürken abzuwarten. Er mußte dies auch, wenn er es mit seiner Kabrt nicht in die Regenzeit trefsen wollte, die ihm im

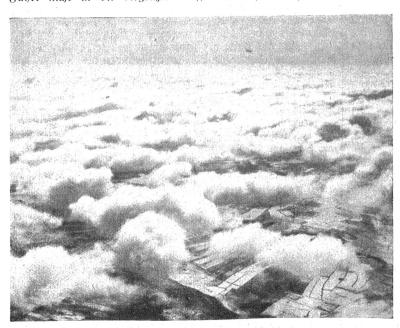
fernen, unbekannten Lande lebensgefährlich hätte werden können.

Nur wenige Freunde nahmen von ihm Abschied, als er sich zur gewagten Tat in die Lüfte erhob. Es war am 8. Dezember 1924, über Zürich lag leichter, melancholischer Nebel. Aber bald schlüpfte das Flugzeug durch ein Loch in die strahlende Sonne. Am Tödi vorbei ging es geradenwegs nach Süden. Bald grüßten die oberitalienischen Seen, und hinter den Apeninnenketten glänzte ein helles Lichtband, das Mittelmeer.

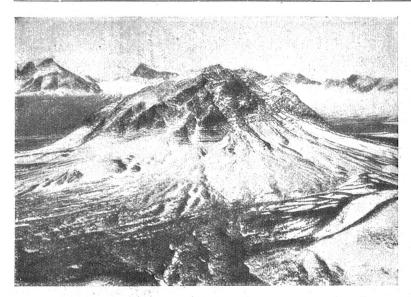
Die Flieger begrüßten es freudig. Denn jetzt war man der Sorge enthoben, mit dem mit Schwimmern versehenen Apparate auf dem Lande eine Notlandung vornehmen zu

müssen. In Marina di Bisa (Hafenstadt Bisas) wurde Station gemacht und neue Benzinsvorräte aufgenommen. Aeußerst herzlich gestaltete sich die Begegnung mit den italienischen Fliegersoffizieren, die den Eindecker und das Reiseprojekt Mittelholzers bestaunten und bewunderten. Der Flug ging alsdann weiter nach Neapel, quer über Land nach Brindist, und von da aus, eine Zeitlang von zwei italienischen Fliegerkamesraden begleitet, über die Adria nach Athen.

Das Wetter war trübe, als Mittelholzer von der Sauptstadt Griechenlands wieder in die Lüfte stieß, fast empfand er es als ein boses Borzeichen. Doch, der Flug übers ägäische Meer ging ohne jeden Zwischenfall vonstatten. Drientierung ging trot des ungunstigen Wetters nie verloren. Im Gleitflug sant das Flugzeug über den Safen von Smyrna. Der Bilot suchte die Flugstation, und als er eine Angahl Soldaten entdedte, welche am Ufer standen und sein Flugzeug beobachteten, da landete er. Apparat blieb auf einer Sandbank steden, gehn Meter vom Ufer entfernt. Ein türkischer Offizier befahl unseren Schweizern zu warten, bis ber Arzt komme, denn schon hatten Mittelholzer und Bisegger aussteigen und an Land waten wollen.



Blick auf die anatolische hochebene in der begend von Eskischehir.



In der Gegend von Ispahan. Berge von etwa 3000 Meter höhe.

Ieht kamen zwei kürkische Savojaflugzeuge, mit Maschinengewehren ausgerüstet, aus der Luft gestochen. Noch nahmen unsere beiden Eidgenossen an, die zwei Türken seien ihnen entgegengeslogen gewesen, um sie zu ehren, und sie hätten einander versehlt. Aber keiner der fremden Piloten machte Miene, zu den Schweizern zu kommen. Aus einem nahen Gedäude kam vielmehr ein kürkischer Soldat in Wasserstieseln, um Mittelholzer und dann Bisegger ans Land zu tragen. Am Lande vernahmen sie, daß sie beinahe verhaftet waren. Die beiden kürkischen Flieger hatten die Ausgabe gehabt, Mittelholzer zu verhindern, im Smyrnaer Hassen zu landen, denn dieser gehörte zur Kriegszone, und es hatte dis dahin kein landesstremdes Flugzeug eine Landung gewagt. Das Flugzeug wurde von der kürkischen Regierung konsisziert. Es mußten Instruktionen von Ang vra abgewartet werden. Keiner der Schweizer durfte an ihr Flugzeug heran.

Nun sausten Telegramme durch die Drähte. Bon Bern her kam die Nachricht, daß sich der türkische Gesandte für Mittelholzer bei seiner Regierung verwendete. Aber Angora hüllte sich in geheimnisvolles Schweigen. Erst nach einem Zwangsaufenthalt von 26 Tagen kam die Erlaubnis zum Weiterfluge. Und zwar mußte die Flugroute abgeändert werden. Mittelholzer mußte den Umweg über Ronftanti= nopel=Ungora=Uleppo machen. Wohl ging ihm durch den Ropf, einfach nach Sprien "durchzubrennen", aber er wollte nicht, daß unserem Lande dadurch Schwierigkeiten entstanden wären, darum fügte er sich. Allein die Landung in Angora wurde nicht ausgeführt. Eine schwarze Wolkenwand folgte dem Flugzeug, und der Pilot fürchtete, sie könnte ihn, wenn er sich in der neutürkischen Sauptstadt noch lange aufhalte, überholen. Darum flog er gerade nach Muslimé bei Meppo, wo ihn die Frangosen wie einen Bruder begrußten. Sie verständigten alle ihre in der Bufte liegenden Boften, und, fenseits ihres Soheitsgebietes, auch die Engländer im Fluggebiete des Euphrat und des Tigris. Denn der nächste Flug sollte Mittelholzer nach Bagdad bringen. Das Flugzeug hatte man vor der Abfahrt in Smyrna für das Niedergehen auf dem Lande mit Rädern versehen. Ohne Schwierigkeiten ging es dem Rarawanenwege nach, an erstaunten Kamelen mit erstaunten Kamelführern und Eselstreibern vorüber, oft nur in 60 Metern Höhe über dem Erdboden, nach der alten Ralifenstadt.

Die englischen Militärbehörden empfingen Mittelholzer nicht weniger freundschaftlich, als es die Italiener und Franzosen getan hatten.

Als Mittelholzer weiterfliegen wollte, um über das lusristanische Randgebirge ins Innere Persiens zu gelangen, fiel eine Zündferze aus dem Motor. Es erwies sich, daß das verwendete, in Bagdad gekaufte Benzin nicht das richtige spezifische Gewicht hatte. Nun wurs den andere Mischungen gemacht, und dann erstönte die Maschine in ihrem gewohnten Sange.

Nun wird das Buschtigebirge übersflogen. Gegenden, die öde und leer daliegen, wandern stundenlang am beobachtenden Auge vorüber. Riesige Schwenunkegel, Geröllhausen, Deltas von salzhaltigen Flüssen zeichnen das Land. Hie und da glänzt ein grüner Fleck Erde, eine Dase, in deren Mittelpunkt sich die Lehmshütten der Bewohner an engen und winkligen Gäßlein erheben. Silberne Bänder zeichnen die Rinnen der künstlichen Bewässerung an den Rändern der Gärten und Aecker.

Die Karten, die Mittelholzer für diese lehte Etappe seines Fluges benuhen konnte, waren sehr mangelhaft. Als reichlich Dörfer unter dem Flugseuge erschienen, und als Mittelholzer, nach der Karte schähend, sich nicht mehr ferne der Stadt Teheran glaubte, entschloß er sich zu einer Lansdung, um zu vernehmen, wo man sich befinde. Auf dem steinhart gefrorenen Boden ging die

Landung auf einem Ader ohne Störung von statten. Schon stand die Maschine still, das Flugzeug glitt über den Boden. Da brachen ganz unerwartet, durch eine Scherung des rauben Bodens verursacht, die zwei vordern Streber des Fahrzgestelles an ihren Augelgelenkschften ab. Bom nahen Dorse kamen Leute, und gegen schweres Geld ließ sich ein Sinbeimischer bewegen, Mittelholzer in die Hauptstadt zu führen, die nicht mehr ferne war. Bon dort aus kam dann Hisse. Es war auch höchste Zeit, denn die Dörfler machten sich immer frecher an das von Bisegger bewachte, havarierte Flugzeug heran. Es wurde repariert.

Bon Teheran aus unternahm Mittelholzer einen Flug ans kaspische Meer, nach Enzeli und zurück, und einen weitern über Rum=Rasch an=Ispahan=Schi=ras nach Busch ir am persischen Golfe. Die letzte Strecke wurde vorher noch nie befahren. Sie führt über die unwirtzlichsten Gegenden der Berge von Faristan, wo besonzoers der Temperaturwechsel äußerst unangenehm empfunden wird: in der Hochebene starke Kälte, und unten im persischen Golfe eine Bruthiste, die zwar in den Nächten wieder einer Kälte Platz macht, die dem Europäer nicht gut bekommt.

Als Mittelholzer von Buschir zurücksliegen wollte, streikte der Motor. Das zu leichte Benzin war daran schuld. Aber man erhielt hier kein anderes. Zum Glück waren Reservemotoren in Buschir eingetroffen. Man baute einen dersselben ein, nur hatte der leider einen weniger großen Kraftseffekt, nur etwa 200 PS. Doch genügte der Motor, um ungehindert nach Ispahan zu kommen, dann ging es gegen den Dem awend zu. 5700 Meter hoch, 30 Meter höher als der Gipfel des Berges, schwebte die Maschine. Eine Boe riß sie jedoch in jähem Rucke auf 5500 Meter herunter— dies hätte bei einem stärkeren Motore nicht passieren können. Mittelholzer kam schließlich wohlbehalten wieder in Teheran an. Seine Mission war beendigt.

Auf dem Landwege, auf einer abenteuerlichen Fahrt mit einem Fordauto, gelangten die beiden Schweizer nach Bagdad, Damaskus, Beiruth am Mittelmeere. Aber der Dampfer, der die Flieger hätte nach Europa hinüberbringen sollen, war schon abgefahren. Nun ging es im Auto weiter nach dem Nildelta. In Alexandrien wurde der Dampfer wieder eingeholt, der Mittelholzer und Bisegger nach Marseille zurückführte.

Ob die beiden wohl gerne wieder aus dem orientalischen Märchen in unsere nüchternsnordische Welt zurücksehrten?

Wir glauben es. Denn in dem mit vielen prächtigen Bildern geschmückten Reiseberichte (Walter Mittels holzer, Persienflug, Verlag Orell Fühli, Züsich, 212 Seiten mit 96 Tiefdruckbildern nach Photographien

des Fliegers und 2 Kartenstiggen) zitiert der Berfasser zum Schlusse die Strophe Gottfried Kellers:

"Als ich arm, doch froh, fremdes Land durchstrich, Königsglanz mit deinen Bergen maß, Thronenflitter bald ob dir vergaß, Wie war da der Bettler stolz auf dich, O mein Heimatland!..."

Sans Zulliger.

Es lengt.

Rlein Beter eilt zur Schule hin, Leis summend aus vergnügtem Sinn; Bom Hag er schnell ein Rätzchen hascht, Am Weg er schnell ein Beilchen nascht. Ein Finklein jauchzt in sel'ger Lust — Die Sehnsucht sprengt des Kleinen Brust: Ein Torenbub', wer heut nicht schwänzt! Es lenzt.

Ein Bursch und Mägdlein streisen sacht, Jungselig durch die Frühlingspracht. Sein Auge flammt: Die Lippen, Maid! Weißt du die große Neuigkeit? Ein Tor ist, wer die Zeit verträumt, Der Liebe holdes Glück versäumt. Sieh, Mutter Erde lacht und glänzt! Es lenzt.

Ein Philosoph, die Stirn gebauscht, Tritt in den Tannwald, staunt und lauscht. Haft wohl, du Narr, der Häher lacht, In Weltverbesserung gemacht! Du Blinder: frei der Saft erquillt —. Da saugt er, bis der Durst gestillt, Enteilt, das Hüchen schief, umkränzt: Es lenzt.

Der Abend sinkt, ein Jüngling kauert Am Strom, und aus den Wellen lauert Der Tod: Komm mit, betrogener Mann! Ernst steht der Wald und rauscht: Halt an! Die Berge glüh'n, die weißen Spiken Ins Herz ihm helle Hoffnung bliken— Gerettet! Dank euch unbegrenzt! Es lenzt.

Ronrad Erb.

E mondheiteri Nacht.

Bom F. B. 3'Barn erlabt.

Es mag öppe zäche Sahr in, aber mängisch wenn ber Mond e so beiter züntet, dunkt's mi, es ing erscht geschter gi-

Es isch dennzumal e so ne mondhälli Nacht gsi, daß me vor luuter Seiteri fascht nid het chönnen pschlafe und ig ha mi emel o es dozemal i mym Bett hindere und vüre fehrt. Ufange het mr die elektrischi Bogelampe geng e so userschant i ds Schtübli yne zündet; wo die nach den Endslefen ändlich uusgangen isch, chunnt mit Psuusidade der Mond ume Huusegge z'trolen und lachet mi a. Aber ig di sälbigsmal nid zum Lachen ufgleit gsi. Ig ha gnietig my müed Chopf i d'Chüsseni drückt und prodiert z'schlase. "Zünd mira wäm de wosch, i ha di nüt nötig", so hani gmugglet und mi gäg der Wand kehrt.

Der Mond het die Brümelisuppe nid küschtet. Er het es hällblaus Schleiergwand über d'Schneebarge gschpreitet, het der gschprächigen Aare Silberschuum uf d'Wälle gleit und isch ga d'Hüfer und d'Straße wnß amale. Vald sp d'Bärge dagschtande wie ne längi Inlete gschmückti Bruut-

jumpfere und d'Aaare het glitzeret, wie wenn alli Schtärne vom Himmel uf se-n-abe gfalle wäre. Die ganzi Nacht hätt me möge usere Brügg schtah und däm schöne Wasser nacheluege.

Mir emel hätt das hundertmal meh Freud gmacht, als daheim im Bett uf e Schlaf 3'plange. Aber — poh Mänt — Aenneli, was seiten ächt d'Lüt, wenn da 3'nacht am Zwölfi es Frouezimmer allei über d'Brügg us i d'Aare abe tät luege? "Heit se, heit se, nämet se-n-am Ermel, däre fählts gwüß im Chopf. Uf e Poschte mitere, die het nüt guets im Sinn!" — Und was mondrigs oder übermorndrigs im "Blatt" stiend drwäge, das chame nume gar nid zum voruus usdänke. — Aber daß e wunderbar schöni Nacht anüs verby i d'Ewigkeit zogen isch, vo däm wüßti kei Möntsch nüt meh z'brichte.

Die Nacht het afa vorrücke; i de Gasse und Schtraßen isch es schtill worde. Res Tram isch über d'Brügg fehlet, fei Chare über Bfeti grumplet, nume hin und wieder bet e schnälle Schritt usere Loube ober ab ere Schtraß i d'Racht use tönt, wie der Takt vomene rumpelsuurige 311t, wo bald vor und bald hinder geit. Alben einisch het o ne durge Pfupf vomene Auto D'Schtilli ufgichredt, aber wie ne Schwid in die Gichpanichterdrotichge verbngfuuset und der Mond het ne glächerig nachegluegt. Ihm hets niene= halb sövli pressiert. Nume nid gichprängt, emel 3'Barn nid. Emuetlech isch er übere Münschterturm ufefrablet, bet über alli Chrüzli ufgluegt, unter allne Böge und Bögli dures güggelet; er het sin durchsichtigi Schleppe über d'Huuss decher gichleipft und isch dermit allne-n-Orte bliben ebhange. Eine vo de gröschte Fage bet ihm de Casinodach abgidrangt. Deßwäge het aber der Mond gloch überallhi möge glänge, Schtadt uuf und Schtadt ab und vom Gurte bis zum Bantiger übere. Allne-n-Orte het er möge to mit zuecheschnne — aber mängisch hätt er allwäg o lieber beidi schtatt numen eis Dug zuedrückt. — Doch, was me nid weiß, macht eim nid heiß!

Bo mym Schtubefänschter uus het me grad ines Tramshüttli abe gseh. Mänger Sorte Gschpräch hani da mängisch mitts i der Nacht unfreiwillig mücken aghöre. Mängisch het es mi dunkt, i möcht vo mym Fänschter uus mittere Füürschprüße däm Gsöif dert unden es Aend mache, oder die Meitlis und Buebechöpf zsämeschla wie Nußseck, daß es ne vergieng, um Mitternacht no Fuuge z'trybe und däswäg z'lösesnsund z'holeie. Aber mit der Zyt sy d'Nächt chalt worden und de het es niemer meh gluschtet, im Tramshüsli Flouse z'trybe. Numen i där schöne, mondheitere Nacht het das gäbige Bänkli dert inne wieder einisch öpper zum hödlen und brichten nglade.

Zwee Manne sy nne ga absihen und hei ganz lut z'jäme gredt. Si hei sich nid g'achtet, daß am Huus grediübere es Fänschter schpeerangelwyt offe gsi isch, verschwyge dra dänkt, daß si öpperem dert inne der Schlaf chönnte schtere.

Ig ha mi i mpm Bett ume vüre dräit. — Chumen-i ächt no zum schlafe gobs Morgen isch, — so hani afe glüfzget. I der Schtadt hei alli Int afa schla; es isch zwöi asi.

Für die Mannen uf em Bänkli het das nüt gha 3'säge. Si hei gmüeklech wyter brichtet und ihri Art 3'rede het mi kes Brösmeli ufgregt. Es isch nid ds glyche gsi, wie wenn jungi, ganggessüchtegi Lüt ihres urünig Mulwärch hei la louffe. D'Wort hei sich nid überschlage bevor si nume syum Muul us gsi, sie hei sich o nid öppen um Zunge glyret, nei, eis um ds andere-n-isch langsam und gwichtig uf d'Wält cho.

Us däm Gschpräch use — es isch zerscht vo Schtierens und Munichalber d'Red gsi, hani möge gmerke, daß zwe Aemmitaler Bure z'säme brichtet hei. Es isch mr du o z'Sinn cho, daß der Tag dervor große Schtieremärit gsi isch ds Oschtermundigen uß und ig ha dänkt, die Manne heige gwüß der letscht Zug verfählt für hei und wölle